

dürften eine neue Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen der drei Kaiser und Regierungen gelten, welche seit dem Jahre 1872 die feste Basis des europäischen Friedens bilden; das entschiedene auch von Seiten Oesterreichs in den letzten Wochen bekundete Festhalten an der gemeinsamen ersten Friedenspolitik verheißt die letzten Besorgnisse, welche kurze Zeit an die Lage Europas geknüpft waren.

Der „National“ constatirt, daß die Rede Buffet's in republikanischen Kreisen große Entrüstung hervorgerufen hat. Gambetta und Jules Simon wollten anfangs repliciren. Audiffret-Pasquier gab wiederholt Zeichen seines Bestremdens.

Die Erklärung, welche Buffet am 22. d. in der Kammer abgegeben, wurde vorher in zwei Ministerconferenzen discutirt und genehmigt. Trotz dieser Genehmigung und trotzdem Buffet die Constitutionsgesetze vom 25. Februar mit Offenheit verteidigt, finden doch seine Ministercollegen Dufaure, Léon, Say, Decazes und Wallon, daß aus der Erklärung zu deutlich hervorgehe, Buffet wolle der Rechten gefallen. Eine Ministerkrisis ist somit bevorstehend; doch ist das Gerücht, daß dieselbe schon ausgebrochen sei, das nach der Rede Buffet's in der Nationalversammlung verbreitet war, verflücht. Der Secretär Mac Mahon's, Vicomte d'Harcourt, gab verschiedenen Deputirten und Journalisten die Versicherung, daß die Lage unverändert sei und daß das Cabinet bleiben werde. — Die Anklagen und Schmähungen, welche General du Temple gegen Mac Mahon vortrahe, haben große Sensation im Publikum hervorgerufen. Auf der Präsidentenschaft ist bemerkt worden, daß beim Votum, durch welches dem General du Temple das Wort entzogen wurde, die Bonapartisten sich der Abstimmung enthielten. — Baron Decazes (nicht Duc Decazes) wurde von du Temple zum Zweikampfe gefordert, weil er erklärt hatte, Legterer gehöre in ein Narrenhaus. — Trotz des Dementis der Agence Havas behauptet das XIX. Siècle, Mac Macon habe bereits Vorlesungen gehalten, um Mitte Juli die Kaiserin von Oesterreich in Fécamp zu besuchen.

In der belgischen Repräsentantenkammer verlas der Minister des Aeußern am 22. d. ein Schreiben des Grafen Perponcher als Erwiderung auf die belgische Note vom 23. Mai. Es heißt darin, Fürst Bismarck empfangt mit Dank die Mittheilungen über die sorgfältigen Recherchen in der Attentats-Angelegenheit, sowie über die behufs Hervorbringung der Strafgesetzgebung beschafften Schritte. Kaiser Wilhelm sei hievon sehr befriedigt und verpöbete sich von der gleichzeitigen legislativen Behandlung des Gegenstandes in Deutschland einen wohlthätigen Einfluß auf das öffentliche Rechtsgefühl. Es sei zu hoffen, daß der Wiederkehr einer Einmischung belgischer Unterthanen in die inneren Streitigkeiten Deutschlands in demselben verständlichen Sinne vorgebeugt sein würde, von welchem Belgien in der Angelegenheit Duchesne einen so dankenswerthen Beweis gegeben.

In der belgischen Repräsentanten-Kammer begann am 22. d. die Berathung des Gesetzesentwurfes Duchesne. Guillery brachte ein Amendement ein, wonach die Strafbestimmungen des Gesetzes nur dort, wo es sich um Attentate gegen das Leben handle, gelten sollen. — Der Justizminister betonte die Nothwendigkeit des Gesetzes und wies auf den kürzlich bei den Affisen im Hennegau vorgekommenen Fall hin, welcher das Gesetz nothwendig gemacht hätte, auch wenn die Angelegenheit Duchesne nicht vorgelegen wäre.

Ueber die traurigen Verhältnisse in der Türkei gewährt uns gegenwärtig eine Debatte Einsicht, welche im englischen Unterhause darüber stattfand. Es ist wohl selbstverständlich, daß es keine humanen Rücksichten die Türken waren, welche eine so eingehende Schilderung jener Verhältnisse hervorriefen. John Bull, noch immer von der spleenigen Einbildung beherrscht, daß er kürzlich in Deutschland zu Gunsten des Friedens intervenirt habe, scheint plötzlich auf den Geschmack an Interventionen gekommen zu sein, und zwar sind es diesmal gar keine internationalen Beziehungen der Türkei zu anderen Ländern, welche der Intervention empfohlen wurden, sondern die inneren Verwaltungsverhältnisse dieses Landes. Sir Reginald Yorke, ein conservativer Deputirter, malt den Vorfall in der Türkei in den düstersten Farben; alle in früheren Zeiten gemachten Versprechungen seien nicht gehalten, Mißregierung und Corruption regierten das Land, die Finanzen ließen den notwendigen Bankrott mit Sicherheit vorhersehen; §. 9 des Pariser Vertrages gebe England ein Recht zur Intervention — natürlich nur mittelst freundschaftlicher Remonstrations. Der Antrag ward von mehreren Seiten auf das lebhafteste unterstützt. Es wurde hervorgehoben, daß sich die Einkünfte des Reiches nur auf 18 Millionen Str. belaufen und daß davon 15 zur Verzinsung der Staatsschuld verbraucht würden, die Civilliste des Sultans aber 2 Millionen abfordere, so daß für die Verwaltung des Landes gerade 1 Million übrig bleibe. Ein Mr. Baxter, welcher kürzlich aus Kleinasien zurückgekehrt ist, prophezeite einen baldigen Zusammensturz der Dinge in der Türkei und erklärte sich gegen jede Maßregel, die einer Race, welche sich einer solchen Mißwirtschaft schuldig gemacht habe, wieder auf die Beine helfen würde. Das in Europa vorgeborgte Geld werde nicht productiv angelegt, sondern für den Bau von Palästen und Parks verausgabt, die Niemand wünsche, und für Panzerflotten, welche ohnmächtig sein würden, den Ruin eines wankenden Reiches aufzubalten. Die Regierung stelle sich zwar dem Antrage entgegen, indem sie erklärte, es nicht für ihre Pflicht zu halten, sich in die inneren Angelegenheiten eines auswärtigen Staates zu mischen, und wurde der Antrag verworfen. Indessen man weiß, daß solche Interpellationen und Anträge,

selbst wenn sie von der Regierung vorläufig zurückgewiesen werden, derselben dennoch sehr häufig nicht fremd sind. Sollte hierin vielleicht ein Fingerzeig für die Früchte der Annäherung der Cabinette von London und Petersburg zu finden sein, und ist vielleicht durch das englische Parlament ausgesprochen worden, was der Kaiser von Rußland denkt?

Inland.

Hermannstadt, 26. Juni. (Aus romanischen Blättern.) Die „Gazeta“ vom 24. d. M. ist in erster Linie von dem Interesse für den griechisch-katholischen Archidiöcesan-Congress in Blafendorf in Anspruch genommen. Dieser besteht zu einem Drittel aus Geistlichen, zu zwei Dritttheilen aus Laien.

Wie empfindlich die griechisch-katholischen Romanen selbst den Worten gegenüber sind, erhellt daraus, daß die „Gazeta“ in ihrem ersten Leitartikel hervorhebt, daß es in Blafendorf schmerzhaft berührt habe, daß ein anderes romanisches Blatt so liebenswürdig war, zu berichten, daß Seine Hochwürden der Herr Metropolit in seiner Eröffnungsrede sich darüber rechtfertigte, daß er bisher nicht im Stande war, die griechisch-katholische Kirche in den vollständigen Genuß ihrer Synodal-Rechte und Institutionen zu versetzen. Die „Gazeta“ meint: Der Metropolit habe sich nicht zu rechtfertigen, da ihm kein Delict zur Last fällt und er nicht im Stande war, die Hindernisse von 160 Jahren zu bewältigen. Zum Beweise dessen, daß der Metropolit in Blafendorf sich nicht gerechtfertigt habe, theilt die „Gazeta“ eine Stelle aus der Rede des Metropoliten mit, die wir, weil sie ein Stück Kirchengeschichte der griechisch-katholischen Romanen Siebenbürgens enthält, hier auszugsweise überlegen. Diejenigen, sagte der Metropolit in Blafendorf, welche die kirchlichen Angelegenheiten leiteten, haben sich nicht von dem Boden der Activität und Kämpfe zurückgezogen. So lange ich die Diöcese leite, habe ich nie aufgehört, für die Erreichung unserer göttlichen Zwecke mit aller Energie zu wirken. Im Jahre 1869 hielt ich eine kirchliche Synode für die Regelung der inneren administrativen Angelegenheiten. In demselben Jahre ging ich nach Rom, wo ich die Disciplin und die Rechte unserer Kirche mit Energie und Würde, die sie verdienen, verteidigte. Im Jahre 1872 hielt ich eine zweite Synode. Im Jahre 1874 wurde die Sinitianische Stiftung geregelt.

Vom Jahre 1869 bis zum Jahre 1873 wurden nicht weniger als 6 Memoranden an das Ministerium und eine allerunterthänigste Bittschrift an Se. Majestät in Angelegenheiten der Organisirung der griechisch-katholischen Kirche überreicht. Da Alles keinen Erfolg hatte, habe der Metropolit den gegenwärtigen Congress einberufen.

Herr G. Baritiu wurde zum Vicepräsidenten des Kirchencongresses gewählt. Die „Gazeta“ theilt die Namen der verifizirten Mitglieder vollständig mit. Aus dem Namensverzeichnis ist zu ersehen, daß Adokat R. Ratiu und der Hermannstädter Gerichtsrath Silatiu unter den verifizirten Mitgliedern sich befinden. Die Erzdiöcese ist in 12 Wahlkreise eingetheilt. Jeder Wahlbezirk sendet einen geistlichen und zwei weltliche Abgeordnete. Besondere Vertretung gemessen: das Blafendorfer Domcapitel, in dem gegenwärtigen Congress durch den Domprobst Cipariu, und den Dombauern Papsalvi; ferner die Blafendorfer Professoren und die Klöster. Es gibt jedoch in der ganzen Erzdiöcese nur 2 Kloster-Geistliche und der Eine derselben wurde nicht verifizirt, weil er keine Credentiale hatte. Wer hätte ihm aber das Credentiale geben sollen? Er selbst sich oder sein Colleague? fragt die „Gazeta“.

In Bezug auf die Passivität der Romanen in Siebenbürgen, so ungeheuerlich und absurd sie auch nach der Auffassung einiger sein mag, findet die „Gazeta“, daß dieselbe dennoch im Stande war und ist ein sehr heißes Brennen bei denjenigen hervorzufragen, die sich nie und nimmer mit den Romanen versöhnen wollen. Sie verweist zur Begründung dieser ihrer Ansicht auf die vulkanischen Eruptionen, welche der Hermannstädter Passivitätsbeschluss in der magyarischen und Magyaronen-Presse hervorbrachte.

Am heftigsten macht sich die „Gazeta“ über den „Relet“ her, der davon spricht, daß Uebel müsse mit dem Schwerte geheilt werden, wenn es nicht anders geht. Sollten wir diese Art zu schreiben erklären, erwidert die „Gazeta“, so wären wir genöthigt, uns desselben Tones und derselben Waffen zu bedienen.

So sind wir denn richtig bereits auf beiden Seiten beim Schwerte: glücklicherweise nur beim papierernen des „Relet“ und der „Gazeta“.

Ubrigens, schreibt die „Gazeta“, würden uns diese magyarischen Zubeulitäten nicht so sehr indigniren, daß wir die Geduld verlieren und uns für den Augenblick nicht mit einem bloßen: „time munte“ begnügen würden, wenn uns der Hochmuth in die Arroganz des Fogarascher Oberkapitans nicht in directer Weise provociren würde. Der Oberkapitan in Fogarasch wolle seinen Vater und den samojnen Benedict Gyula bei der bevorstehenden Deputirtenwahl durchbringen, und bediene sich zu diesem Zwecke aller Mittel der Verleitung und Täuschung. Der Oberkapitan habe eine polizeiliche Verordnung an den Vicekapitan und sämtliche Szolgabirots des Districtes erlassen, daß, wenn im Districte sich ein Gutsbesitzer des Executiv-Comitès zeigen sollte, das von der Conferenz in Hermannstadt aufgestellt wurde, um für die Passivität zu wirken, dieser sofort zu verhaften und den Gerichten zu übergeben sei. Unterdessen über er durch seine Beamten auf die Bevölkerung eine Preßsion zu Gunsten seiner Candidaten.

Der Obercapitan wirke einschüchternd auf die Bevölkerung, indem seine Organe sagen, daß diejenigen Wähler, welche nicht so wählen werden, wie man ihnen in das Ohr flüstert, mit zehn Gulden gestraft werden würden. Den Organen des Hermannstädter Executiv-Comitès aber entziehe man die Freiheit, das Volk aufzuklären. Was sei das für eine constitutionelle Freiheit? — fragt die „Gazeta“. Da die Sachen in den Ländern der Stephanskronen so gehen, habe man sich, sagt die „Gazeta“, gar nicht über die Aufregung und Erbitterung zu wundern, die jetzt in Agram herrscht.

Kronstadt, 24. Juni. (Orig.-Corr.) Gestern fand eine von mehreren Reichstagswählern einberufene Wählerversammlung statt. Der königliche Rath Herr Emil von Trausenfels erstattete seinen Bericht über die Reichstagsession von 1872—1875, indem er darin zugleich einige Blicke auf die Stellung des sächsischen Deputirten in der nächsten Reichstagsession richtete. Herr Emil von Trausenfels theilt, wie er sagt, den Standpunkt des Pessimismus nicht, und spricht sich dahin aus, daß gerade unter den gegenwärtigen Constellationen möglicherweise mehr erreicht werden könne, als dies leider in den früheren Reichstagsessionen geschahen sei. Er bedauert, daß die ungarischen Verfassungsorgane vom Reichstage nur ebenso behandelt wurden, wie irgend ein anderes Gesetz und daher nach seiner Ansicht zu großen Schwankungen ausgesetzt seien. Am Schluß seines Berichtes spricht Redner seine Achtung vor den Eigenschaften des ungarischen Volkes und seine Sympathie mit dieser Nationalität aus und wünscht, daß eine Verständigung mit den Vertretern derselben auf einer befriedigenden Grundlage erreicht werde.

Das bonitarische Eigenthum der sächsischen Nation, glaubt Redner, werde deshalb in der Schwere und unentschieden gehalten, um ein Mittel der Kortessedes gegen die Sachsen zu haben, er betont dabei, daß dieses Mittel aber einen communisirten Anstrich habe und nicht zu billigen sei. Minister Pauler habe eine mißgünstige, das Eigenthum im Wege des Gesetzes in Frage stellende Bestimmung durch Einbringung eines neuen Gesetzes beseitigen wollen und es sei daher zu bedauern, daß Pauler jetzt nicht mehr im Ministerium sei.

Im Allgemeinen berührt Trausenfels die Stellung, die die sächsischen Deputirten in den Conferenzen mit dem Minister Bittu eingenommen hätten. Die Deputirten hätten vorläufig eine Indemnität zu bewilligen angetragen, in neue erhöhte Steuern jedoch nur nach einem vorgelegten befriedigenden Plan einwilligen zu können und berathen zu können erklärt. Es sei durchaus nicht richtig, daß die sächsischen Deputirten in eine Erhöhung der Steuern für den Preis autonomer Rechte für einen Theil des Landes hätten willigen wollen.

Nach Abgabe seines Berichtes entfernte sich der Deputirte und kehrte später nicht mehr in die Versammlung zurück.

Hierauf beschloß die Wählerversammlung, daß die sächsischen Deputirten im nächsten Reichstag einheitlich vorgehen sollen.

Sonntag am 27. Juni 1875 wird Magistratsrath Herr Friedrich Wächter seinen Rechenschaftsbericht über die verlossene Reichstagsperiode erstatten.

Budapest, 23. Juni. Bei einem gestern Abends zu Ehren des im zweiten hauptstädtlichen Wahlbezirk candidirten Baron Bela Kipthay veranstalteten Bankette hielt Baron Paul Senyeny eine längere Rede, in welcher er die Verächtlichung, daß er und seine Partei reactionär seien, energisch zurückwies. Es falle der Partei keineswegs ein, die alten verschwundenen Institutionen wieder einzuführen, nur die neuen wolle sie pflegen und erhalten.

Karlovitz, 23. Juni. Der kön. Commissär reiste, von Bischof Bojnovies und mehreren Congress-Deputirten zum Dampfschiff begleitet, nach Pest ab.

Agram, 22. Juni. Gegen Matanc ist der Karstädter Bürger Turboc als Candidat aufgetreten. Wegen des morgigen Namensfestes des Banus werden Vorbereitungen zu großartigen Ovationen und einem Fackelzuge getroffen. Der Banus begibt sich nächstens auf eine Rundreise durch das croatische Küstenland.

Wien, 23. Juni. Der Wiener Magistrat erläßt eine Kundmachung gegen die Lebensmittel-Preiserhöhung. Mit Hinblick auf die in keinem Verhältnisse zu den Productionspreisen stehenden Marktpreise werden alle gesegneten Bestimmungen reproduzirt, welche auf Förderung des Detailhandels und sonach Wohlfeilerstellung der Lebensmittel abzielen.

Brünn, 23. Juni. Heute Vormittags ist eine Kundmachung des Bürgermeisters, in beiden Landessprachen abgefaßt, erschienen, worin die Arbeiter aufgefordert werden, sich nicht durch geschwätzige Einflüsterungen von der Rückkehr zur Arbeit abhalten zu lassen. Den Agitatoren wird mit der strengsten Anwendung der Strafgesetze gedroht.

Brünn, 24. Juni. Der Termin ist abgelaufen, der Strife dauert fort. Die Weber sind in Massen auf's Land gegangen. Ubrigens herrscht Ruhe. Die Spinner sind äußerst erbittert auf die Weber, da weitere Entlassungen bevorstehen. — Ein später um die Mittagstunde — in Brünn ausgegebenes Telegramm meldet: Gendarmerie streift in der Umgebung Brünn's, um die Versammlungen der Weber auseinanderzujagen. Die Situation wird ernst. Dreißig Weber, die heute die Arbeit aufnahmen, haben die Fabriken wieder verlassen, nachdem sie hiezu vom Strife-Comité aufgefordert worden waren.

Lemberg, 23. Juni. Dem Dziennik zufolge haben die Arbeiterinnen in der Tabakfabrik zu Winniki (bei Lemberg) behufs Erwirkung einer Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. — Die Reconvalescenz Golschowski's nimmt laut veröffentlichtem Bulletin einen günstigen Verlauf. — Der Landes-Commandirende Graf Reipperg erhielt einen dreimonatlichen Urlaub.

Spalato, 23. Juni. Der Grundeigentümer Bizzulin in Castelvitturi, welcher einen Proceß gegen seinen Colonen gewonnen und von seinem Eigenthum Besitz ergreifen wollte, wurde hieran gewaltsam gehindert und fand die ganze Bevölkerung, mit dem Biscarri an der Spitze, im Aufstande gegen sich. Er wurde aus der Confraternität vertrieben, vom Kirchenthurm wurde wie nach seinem Tode geläutet (nach hiesigem Landesgebrauch das Zeichen höchster Verachtung). Der Mann mußte seine Heimat verlassen und nach Spalato abziehen. Die Behörden haben nicht intervenirt.

Ausland.

Verfailles, 23. Juni. Der durch die Angriffe des Generals du Temple gegen Mac Mahon hervorgerufene Zwischenfall war sehr lebhaft; die Assemblée beschloß fast einstimmig, du Temple das Wort zu entziehen. Die Journale protestiren gegen du Temple's Vorgehen.

Bern, 23. Juni. Der Nationalrath beschloß die Einberufung einer Extra-Session auf den 6. September zur Berathung der Militärgeetze. Solothurn, 23. Juni. Die Solothurner Regierung verbot neuerdings unter Androhung der geistlichen Abndung der katholischen Geistlichkeit des Cantons jeden amtlichen Verkehr mit dem Bischofe Vachat.

Rom, 23. Juni. Nach den neuesten Depeschen dauert die Ruhe sowohl in Palermo als auf der ganzen Insel ungeändert fort.

Madrid, 23. Juni. In Folge der vom General Tello ausgeführten Bewegungen wurde auf der Straße Miranda Vittoria der Personenverkehr eröffnet. — Gerüchweise verlautet, daß die Festung Miravet sich bedingungslos ergeben habe.

Tafalla, 22. Juni. General Loma wurde durch überlegene Streikräfte der Carlisten angegriffen, wozu sie jedoch zurück. Die Carlisten stehen sehr zahlreich in der Umgebung von Vittoria. Ein Geschloß ist bedrohlich.

Dstern erst antritt, aber augenblicklich auf kurze Zeit hier ist, um einige Punkte mündlich in's Gleiche zu bringen. Korn wurde plötzlich unwohl und so erbot sich mein Freund, für ihn den Vortrag zu halten. Doch — da ist er selbst. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Dem Dichter Theophile Gautier) soll nächsten Donnerstag ein von dem polnischen Bildhauer Sobieski hergestelltes Denkmal auf dem Friedhofe von Montmartre in Paris errichtet werden.

— Ueber die Gefährlichkeit der Modell-Dampfmaschinen, welche jetzt so vielfach als Kinderpielzeug benutzt werden, bringt der „Daily Tel.“ einen Artikel, worin er nachweist, daß „Dampf“ in den Händen Unerfahrener so gefährlich ist wie „Petroleum“ oder „Schießpulver“. Gest kürzlich ereignete sich zu Peterborough in England ein sehr beklagenswerthes Unglück durch eine solche Modellmaschine. Ein junger Mann von sechzehn Jahren, Namens Cooper, amüsierte sich zu Hause mit einer Modell-Dampfmaschine, die eine Miniatur-Sägeöhle in Bewegung setzte. Da explodirte plötzlich der Dampfessel und ein Stück davon zerstücktete dem jungen Menschen den Kopf, daß er fast unmittelbar darauf starb. Viele dieser Modell-Dampfmaschinen sind nur leichtsinnig zusammengebastelt, und ihre Handhabung ist noch gefährlicher wie die einer schlechten Pistole.

— (Feuer in Dublin.) In einer Spiritus-Niederlage in der Chambersstreet in Dublin brach kürzlich Feuer aus, welches durch 5000 Fässer Whisky solche Nahrung erhielt, daß der Brand die ganze Nacht dauerte und nicht gelöscht werden konnte, bis fünfzig Wohnhäuser und andere Gebäude zerstört waren. Drei Personen wurden getödtet und mehrere haben sich schwer verletzt, indem sie von dem brennenden Spiritus tranken.

— (Ein interessanter Mönch.) Im griechischen Kloster Agios Elias zu Jiga in Cyprus ist unlängst ein Mönch gestorben, dessen Lob Byron in seinem Gedichte „Schilde Harold“ erwähnt. Der betreffende Mönch, Nicophorus, war 117 Jahre alt und erinnerte sich recht wohl an Lord Byron, der 1827 sich mehrere Tage in dem Kloster aufhielt und in seinem Gedichte die malerische Lage des Klosters und die Gastlichkeit der Mönche pries.

— (Ein türkischer Hérozy.) Ein türkischer Offizier, Namens Osman Bey, hat ein Buch veröffentlicht, betitelt: „Die Eroberung der Welt durch die Juden“, worin er nachweisen will, daß an allen unglückseligen, welche über die Welt gekommen sind, nur die Juden die Schuld tragen.

„Was für ein Bouquet?“ frug Constanze, als die Beiden im Wagen saßen. Statt der Antwort drückte der Schelm ihr die duftende Blumenfülle dicht an die Nase und ein paar heiße Lippen küßten die weiche Wange der schönen Tante.

„Aha, die Ballmama wird wohl die Augen weit aufsperrn müssen, um den Rechten ausfindig zu machen, wie?“

„D nein,“ sagte die Kleine unschuldig, „Du wirst ihn gleich erkennen.“ Doch:

Kaum war ihr das Wort entföhren, Moch' sie's im Busen gern bewahren.

Aber Tantchen schwieg still und eine Auseinandersetzung war also nicht möglich. Träumte Constanze vielleicht ihrer eigenen Jugend nach? Dem mochte sein, wie ihm wolle, aber als der Wagen hielt und die Damen die hellerleuchtete Treppe heraufstiegen, um in der überfüllten Garderobe ihre Sachen abzulegen, da war kein Hauch von Schwermuth auf der Tante Gesicht zu finden, und das der jungen Nichte leuchtete buchstäblich vor Wonne; denn über das Treppengeländer gebeugt, hatten sie schon ein paar dunkle Augen begrüßt, die trotz Schleiern und Verhüllung sie erkannt und beim Anblick des ihm wohlbekannten Bouquets gestrahlt hatten.

Endlich war das schwierige Geschäft beendet, die warmen Umhüllungen in der Garderobe untergebracht und die Damen begaben sich nach dem Ballsaal. Ein Schwarm junger Herren stand schon im Vorzimmer, unter ihnen Dr. Besser, der Constanzen sofort den Arm bot, um sie in den Saal zu geleiten, während Tina von einem Freunde ihres Bruders, einem fidelem Studenten, in Beschlag genommen wurde. Der Vortrag eines Professors, der hies die akademischen Gesellschaftsabend einleitete, sollte um acht Uhr beginnen; man setzte sich und der aufmerksam Dr. Besser hatte für die Tante und Nichte gute Plätze in der Nähe der Rednerbühne gefunden.

„Sie werden erstaunen, meine Gnädige,“ sagte er, „daß statt des Professors Korn eine Ihnen neue Erscheinung auftreten wird. Es ist einer meiner Freunde, der an unsere Universität berufen worden, zu

Bukarest, node, dem Senate Bischof von Argefe Kammer brachte die neuen Zolltarife zu Konstanti von dem Dampfer raunt und in den Rencidre ist hier a mit den Großmä der Sanitäts-Tarif reichte dem Sultan und stellte den Ad Die englische Com bauten abgereicht.

W a s h i n g t o n Liden Departement Durchschnitte zurück eine Vollernte zurück.

Voca

— (Fredi Sonntag den 27. Herr Stadtprediger Herr Stadtschreiber mittags, Herr St

— (Zu se der verdiente Ne Es sind dies die, stant und empfehle

— (Verlo Sagthor eine bra und 6 Stück a 1

— (Ampu einem Väterlehrli Umfößen einer b andere Weise nicht

— (Veri einer uns zuguga des ehemaligen Ra des Genannten ni sturzes war.

— (Ein t uns: Unter den deren Leben ein Rosalia Horvat wärtig ungefahr mit einem Kurgaf Konstantinople, do als Haremsdame hielt sie sich länger den Weg in die hatte. Vor wenige Tibrias (2) S gebrauch; jetzt

— (Ei klarem und geun Frau! Sie hat ih Besichte zu danken Glück im Oriente

— (Ezr (Hofuaf), Kull eines hiesigen Sch Wölfe bei der He längerer Zeit ruhigungsmittel b dessen fährte der einem rumänischen geistlichen Herren seines Sohnes fest der Geistlichen ha vielen Strapazen dauernswerten ju der Zrenanstalt, seine Heilung ge bereits zu spät se

— (Zu Pest möglicher Rath, onalbant, Berwe tter des Erzbi ster von 59 Zah ruder Konstantin

— (Deco igt eine seltene enstien Kellner stehen worden, u betont, „in Aner In der That gehi des Hiesiger Dou Dommayr'schen Co Wiener Gästen fo

— (Eand Josephinum“ der landwirtschaf enthält einen sehr Th. Langer: „Ge in welchem der A licher Bofis plai Schuljahre 122 j Gärtner die Antie Gommene begriffen das kommende Sa

— (Modo dber Ueberchrift di Tochter des je mit einem Berline sie zu beglückwüns Du denn auch loc zuüch; „dazu ha empfahl sich. Wo

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

— (Eand fühlten sich wie in Besuchen, ich möch zubereitet; das w die Köchin macht. ben Männchen

flüchtigen, indem wählen werden, gestraft werden mit 6 aber ent- für eine con- Saden in den die „Gazeta“, n, die jetzt in fand eine von ng statt. Der seinen Bericht darin zugleich in der nächsten theilt, wie er sich dahin aus, herweise mehr betragssessionen angelegte vom anderes Gesetz ausgelegt sein. vor den Eigen- dieser Nationa- Sertrettern der- glaubt Redner, im Mittel ei, daß dieses im Wege des g eines neuen s Pauler jetzt die die sächsi- eingenommen zu bewilligen in vorgelegten önnen erklärt, n in eine Ger- r einen Theil te und lehrte ächsischen De- Herr Friedrich stagsperiode zu Ehren des Clara Liphay ängere Rede, actionär seien, die alten ver- ren wolle sie von Bischof chiff begleitet, ächter Bürger Namensfesten und einem f eine Hund- Kundmachung seinem Ver- werden alle des Detail- den. Kundmachung des in, worin die nflüsterungen tatoren wird Strife dauert gens herrscht da weitere stunde — in in der Um- anderzujagen. Arbeit auf- hiezu vom die Arbeiters Erwirkung esenz Golu- gen Verlauf- dreimonat- in in Casteln und von waltiam ge- der Spitze, at vertrieben, nach hiesigem mußte seine haben nicht des Generals war sehr leb- das Wort zu geben. erklärung einer lürzgehe. ung verbot katholischen in Bischöfe rt die Hube Tello ausge- der Per- stung Mira- überlegene Die Car- Ein Gescht

Bukarest, 23. Juni. Gestern wurde durch das aus der Zy- node, dem Senate und der Kammer zusammengesetzte Wahlcollegium der Bischof von Argesch zum Metropolitan der Moldau gewählt. In der Kammer brachte die Regierung eine Gesetvorlage ein, nach welcher die neuen Zolltarife suspendirt und modificirt werden sollen.
Konstantinopel, 23. Juni. Der Dampfer „Excelsior“ wurde von dem Dampfer „Lumpby“ am Eingange des Hafens ange- raunt und in den Grund gehohrt. — Der französische Admiral de la Ronciere ist hier angekommen. — Die Porte hat im Einverständnis mit den Großmächten eine internationale Commission behufs Revision der Sanitäts-Tarife eingesetzt. — Botschafter, Baron Bourgoing, über- reichte dem Sultan in feierlicher Audienz seine Beglaubigungs-Schreiben und stellte dem Admiral und die Offiziere der Escadre demselben vor. Die englische Commission ist behufs Prüfung der rumelischen Eisenbahn- bauten abgereist.
Washington, 23. Juni. Einem Berichte des landwirthschaft- lichen Departements zufolge bleibt die Getreide-Ernte hinter dem mittleren Durchschnitt zurück und dürfte wahrscheinlich etwa um ein Fünftel gegen eine Vollernte zurückstehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juni.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.)
Sonntag den 27. Juni predigt in der Frühkirche, 5 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Müller; und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vor- mittags, Herr Stadtprediger Kisch.
— (Zu seinem Regie-Benefice) hat Herr Wallburg, der verdiente Nestor unserer Bühne, ein treffliches Stück ausgewählt. — Es sind dies die „Memoiren des Teufels“. Das Benefice findet demnachst statt und empfehlen wir dem Publicum den Besuch desselben.
— (Verloren) wurde am 20. d. M. vom Rosenanger bis zum Saghör eine braunleberne Geldtasche, enthaltend eine Banknote à 5 fl., und 6 Stück à 1 fl., sowie einen Verjagamtzettel.
— (Amputation.) Gestern wurde im Franz Josephs-Spitale einem Bäckerlehrling der Arm amputirt; er hatte sich denselben durch Umstoßen einer brennenden Petroleumlampe derart verlegt, daß er auf andere Weise nicht geheilt werden konnte.
— (Verichtigung.) Die in unserm gestrigen Blatte auf Grund einer uns zugegangenen Mittheilung gebrachte Nachricht über den Tod des ehemaligen Kaufmannes Spech berichtigen wir dahin, daß der Hinztritt des Genannten nicht die Folge eines Selbstmordes, sondern eines Bluts- sturzes war.
— (Ein bewegtes Leben.) Aus Clöpatat schreibt man uns: Unter den hier weilenden Kurgästen befindet sich eine Dame, über deren Leben ein ganzer Roman geschrieben werden könnte. Sie heißt Rosalia Horvath, ist aus Joldvar (Marienburg) gebürtig und gegen- wärtig ungefähr 30 Jahre alt; in ihrem 14. bis 15. Jahre ging sie mit einem Kurgaste nach Bukarest, von dort nach einigen Jahren nach Konstantinopel, dann nach Kairo, nach mehrljährigem Aufenthalte daselbst als Harmsdame nach Jassa, Jerusalem, Nazareth und Batelem; zuletzt hielt sie sich längere Zeit in Port-Said auf, von wo sie verblüht und krank den Weg in die Heimat antrat, die sie als blühende Knospe verlassen hatte. Vor wenigen Jahren noch war es ihr gestattet, unweit der Stadt Tiberias (2 1/2 Stunden von Nazareth) die Bäder Ibrahim Paschas zu gebrauchen; jetzt wankt sie einher mit zerrütteter Gesundheit, jedoch mit klarem und gesundem Verstande. Welch große Wendung im Leben einer Frau! Sie hat ihr Glück, oder richtiger ihr Unglück ihrem einst schönen Gesichte zu danken und ihr Schicksal kann anderen Mädchen, welche ihr Glück im Oriente zu finden hoffen, als warnendes Beispiel dienen.
— (Exorzismus gegen Wahnsinn.) Aus Langenthal (Hohaus, Kanton Solothurn) wird geschrieben: Der 20jährige Sohn eines hiesigen Schafhirten wurde durch das unerwartete Erscheinen zweier Wölfe bei der Herde so sehr in Schrecken versetzt, daß er bereits seit längerer Zeit Spuren von Wahnsinn zeigte. Alle angewandten Be- ruhigungsmittel brachten nicht die gewünschte Wirkung hervor, in Folge dessen führte der Vater des unglücklichen jungen Mannes denselben von einem rumänischen Geistlichen zum andern, in der Ueberzeugung, daß die geistlichen Herren den Teufel, der sich seiner Ansicht nach in dem Körper seines Sohnes festgesetzt hat, gewiß austreiben werden. Die Bemühungen der Geistlichen hatten jedoch nicht den erhofften Erfolg, denn durch die vielen Strapazen und aus Mangel an Pflege trat der Wahnsinn des be- dauernswürdigen jungen Mannes in ein solches Stadium, daß selbst in der Irrenanstalt, wohin er endlich gebracht wurde, wenig Hoffnung für seine Heilung gegeben wurde; denn die Aerzte erklärten, daß es hiezu bereits zu spät sei.
— In Pest ist am 20. Juni Herr Georg v. Grabovsky, königlicher Rath, Mitglied des Pesther Municipalrathes, Censor der Na- tionalbank, Verwaltungsrath der ersten vaterländischen Sparkassa, ein Vetter des Erzbischofes und Metropolitanen Baron Schaguna, in einem Alter von 59 Jahren an Herzerweiterung gestorben. Er hinterläßt seinem Bruder Constantin Grabovsky ein Vermögen von 6—700,000 Gulden.
— (Decorirung eines Kellers.) Die „Wiener Ztg.“ bringt eine seltene Auszeichnung: Dem bei Dommayr in Hiesing be- dieneten Keller Johann Führer ist das silberne Verdienstkreuz ver- liehen worden, und zwar, wie das amtliche Blatt an hervorragender Stelle betont, „in Anerkennung seiner vieljährigen redlichen Pflächterfüllung“. Zu der That gehört der würdige Johann zu den ältesten Inventarstücken des Hiesinger Dommayr. Führer gehört schon über 50 Jahre dem Dommayr'schen Etablissement an und hat schon ganze Generationen von Wiener Gästen kommen und „abfahren“ gesehen.
— (Landwirthschaftliche Lehranstalt Francisco- Josephinum in Wödling.) Soeben ist der jährliche Jahresbericht der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Wödling erschienen. Derselbe enthält einen sehr interessanten Artikel aus der Feder des Herrn Professor Dr. Langner: „Geologische Karten und landwirthschaftliche Bodenarten“, in welchem der Autor für Werthschätzung des Bodens auf wissenschaft- licher Basis plaidirt. Weiter weist der Bericht nach, daß im letzten Schuljahre 122 junge Leute, davon 80 Landwirths, 34 Brauer und 8 Gärtner die Anstalt besuchten und die Frequenz der Schule in stetigem Steigen begriffen ist. Anschließend an die allgemeinen Mittelschulen wird das kommende Schuljahr nicht wie sonst mit 1. October, sondern mit 1. Septemder eröffnet werden.
— (Moderne Erziehung.) Die „N. F. Z.“ erzählt unter dieser Ueberschrift folgendes nicht unwahrscheinliche Händchen: Helene, die Tochter des sehr reichen Rentiers B. in der Pottammerstraße, war mit einem Berliner Kaufmann verlobt, und ihre Freundin Emma kam, sie zu beglückwünschen. Im Laufe des Gesprächs fragte Emma: „Hast Du denn auch schon gelernt?“ — „Wozu?“ — „Ab Helene etwas Schnippisch zu machen, dazu hat man keine Leute!“ Emma schüttelte den Kopf und empfahl sich. Vor acht Tagen war die Hochzeit und die Neuvermählten wählten sich wie im siebenten Himmel. Am Sonnabend sagte der Mann: „Nun, ich möchte morgen ein junges Huhn essen, aber von deiner Hand zubereitet; das wird mir gewiß um Vieles besser schmecken, als wenn es die Köchin macht.“ Helene wird ein wenig rot; aber sie verspricht dem Mann, den Mannchen zum andern Tage, ohne Hilfe der Köchin, die Urlaub zu nehmen, Hühneruppe und ein recht kräftiges gebratenes Huhn. Der

Sonntag Mittag kam, und Lenchen trug mit eigener Hand die selbst gekochte Hühneruppe auf den Tisch. Sie legte ihrem Mann mit selbst- bewußtem Köcheln vor und sagte: „Koste erst, Adolph!“ — „Ei“, sagte der Mann in frohlicher Laune, „was Du gekocht hast, wird mir gewiß schmecken!“ Als er jedoch den Löffel zum Munde führte, stieg ein ganz eigenthümlicher Duft ihm in die Nase; er würzte jedoch die Suppe hinunter, wuschte den Mund und sagte, sich heimlich schüttelnd: „Ah, vorzüglich!“ Jetzt legte ihm Lenchen das gebratene Huhn vor, der Mann betrachtete es: „Aber Lenchen, Du hast ja den ganzen Kopf, Augen und Schnabel mitgebraten“, sagte er, etwas indignirt. Lenchens hübsches Gesicht nahm die Farbe des Purpurs an: „Ich glaube nicht“, schmolte sie, daß Du schon bei der ersten Speise, die ich für Dich bereitet, tadeln würdest.“ — „Ah, es war nicht böse gemeint“, sagte begütigend der Mann und trennte das Huhn mit einem Schnitt in zwei Hälften; aber entsezt sprang er auf, und schrie: „Du hast ja das Huhn nicht ausgezogen!“ — „Ausnehmen? Was ist denn das?“ fragte Lenchen ganz unschuldig. — Adolph ist jetzt bei Dreifsel abonnirt, und Helene besucht die Kochschule.

(Die schwierige Kunst des Schreibens) scheint leider beim schönen Geschlechte immer noch nicht Allgemeinbesitz geworden. Nach den standesamtlichen Nachweisungen über die Eheschließungen gab es im Monat Mai in Berlin unter den 1501 Bräuten, die eine Ehe voll- zogen, noch 28, die ihren Namen nicht schreiben konnten und statt dessen die bekannten drei Kreuze zeichnen mußten. Wögen Letztere kein böses Omen für die Ehegatten sein, unter denen sich übrigens auch zwei in gleicher Lage befanden.

(Die Schwester des Sultans von Zanzibar.) Das „Athensum“ theilt über die in Dresden wohnhafte Schwester des Sultans von Zanzibar zur Verichtigung der in einigen deutschen Zeitungen darüber enthaltenen Angaben Folgendes mit: „Als sie in ihren Mädchenjahren stand, gelang es einem Deutschen, der, wie wir glauben, Kommiss in einem Handlungsreise in Zanzibar war, trotz der Beschrän- kungen, denen Frauen im Orient unterworfen werden, ihre Zuneigung zu gewinnen. Um mit ihm vereint zu werden, entloß sie nach Aden, wo sie ihren Geliebten heirathete und getauft wurde. Der Bruder des gegenwärtigen Sultans saß damals auf dem Thron und er wie ihre an- deren Verwandten waren natürlich über ihr Entlaufen, den Wechsel ihrer Religion und ihre Verheirathung mit einem Christen sehr aufgebracht und verleugneten sie gänzlich. Sie begleitete ihren Gatten nach Europa und sie wohnten in Hamburg, bis ihm 1870 ein Unfall zustieß, der seinen Tod verursachte. Seine Witwe, die eine hochgebildete Frau geworden, zog zur Erziehung ihrer Kinder nach Dresden. Ihr edler Charakter, ihre Schönheit und ihre romantische Geschichte haben die Aufmerksamkeit vieler Leute von Einfluß in Deutschland erregt, darunter, wie wir hö- ren, einiger Mitglieder der kaiserlichen Familie, und als die Heise des Sultans nach England arrangirt wurde, glaubte man, daß sich eine Ge- legenheit für die Bewirkung einer Ausöhnung zwischen ihr und dem Bruder, dem sie so lange entfremdet gewesen, darbiete. Zu diesem Be- hufe ist sie nach London gekommen und wohnt gegenwärtig in dem Hause eines wohlbekannten Parlaments-Mitgliedes.“

(Eisenbahn-Unglück — auf der Bühne.) Große Aufregung herrschte am 7. d. im Pariser Ambigu-Theater während der Aufführung des Spettakels „L'affaire Goverley“. — Wesentlich enthält dasselbe eine Scene, bei der ein Train aus einem Tunnel kommt und einen trunkenen Böhewicht auf den Schienen zermalmt. Eben fiel der Darsteller des Letzteren, Herr Libert, auf die Schienen und die Damen Duguret und Pazza standen hart an denselben, als beim Hervorfahren des Zuges ein Rad der Lokomotive unter lautem Krachen in Trümmern ging. Herr Libert stieß einen lauten Schrei aus, die zwei Damen riefen nach Hilfe. Das Publikum erhob sich im ganzen Hause und schrie wir durcheinander; denn wenn der Zug nicht zum Stehen gebracht würde, so müßte er in raschem Rollen entgleisen und alle drei Schauspieler in Wirklichkeit zermalmen. Glücklicherweise bremste die Lo- komotivführer auf den ersten Hilferuf, und es gelang ihm, den Zug in dem Augenblicke anzuhalten, wo das Rad in Trümmern hinwegflog und eine Katastrophe unvermeidlich schien. Herr Libert zeigte sich dem Pu- blikum zum Beweise, daß ihm nichts geschehen sei; Mlle. Pazza fiel in Ohnmacht und Mlle. Duguret bekam Nervenkrämpfe. Ueber die Ur- sache des Unfalles liefen unheimliche Gerüchte, wie wenn er absicht- lich herbeigeführt worden wäre. Das Rad der Lokomotive, an sich sehr solid, war in regelmäßiger Entfernung an drei Stellen gebrochen, so daß die Sache mindestens seltsam heißen muß. Bisher hatte man einigen Personen erlaubt, in die Coullissen zu kommen, um den Train zu be- sichtigen; künftig wird dies nicht mehr gestattet. — Das hat man von den beliebten Lokomotivdramen: am Ende noch ein veritables Eisenbahn- unglück auf der Bühne!

(Die neueste Mode in französischen Seebädern.) Wir haben nach dem „Bulletin Français“ eine Ihre Majestät die Königin betreffende Notiz gebracht, an deren Schluß es heißt, daß für den Aufenthalt der hohen Frau in Sassetot eine Badehütte gebaut werde. Derlei Bade- hütten sind das Sublime der heutigen Bademode. Die kurbedürftigen Damen der feinen Welt, welche Seebäder gebrauchen, müssen oder wollen jede eine eigene, dem ausschließlichen Gebrauche der Besizerin vorbehaltene Badehütte haben. Diese Dingerchen sind leicht aufzustellen und wieder abzubauen, wie nicht minder leicht transportirbar, so daß die Damen sie mit ihrem Gepäck auf der Bahn befördern können. Die Kabinen bestehen aus polirtem Holz und tragen oberhalb der Thüre die Initialen des Namens ihrer Besizerinnen. Das Innere ist mit Leder oder Velour ausgefüttert und mit Strohmatten auf dem kauschönen Fußboden ver- sehen. Tausenderlei Bades- und Toilettegeräthe, wie sie die vornehmen Damen brauchen, erfüllen ferner diese Badevoodoirs und geben ihnen ebenso viel Reiz als Bequemlichkeit. Ein Muster dieser Neuierung hat sich die Herzogin von Coburg für ihre Badefur in Livadia machen lassen. Dasselbe ist aus polirtem weißen Holz und im Innern mit weißem Leder ausgefüttert. Eine vollständige Toilette-Einrichtung mit Spiegeln und einer Art Wärmepanne oder Ofen erlaubt der hohen Be- sizerin, beim Verlassen des kalten Bades sofort eine Temperatur, welche die feisgewordenen Glieder löst und erwärmt, zu finden.

(Ein neuer Signal-Apparat.) In dem Vereinslocal der Londoner Gesellschaft für Künste und Wissenschaften wurde jüngst einem größeren Kreise ein höchst praktischer und interessanter Eisenbahn- Signal-Apparat, eine Erfindung des Sir David Salomons, im Modell vorgezeigt und erklärt. Der Apparat sichert eine selbstthätige Wirksamkeit des Blocksystems. Die Signale werden vermittelst elektrischer Leitung gegeben. Der Leitungsdraht geht längs der Bahn hin und wird von der Locomotive berührt. Befindet sich eine Locomotive auf der Strecke von drei englischen Meilen, welche einen „Block“ bildet, und eine andere betritt dieselbe Strecke, so tritt automatisch ein Brems-Apparat in sofortige Wirkung und hält die zweite Locomotive auf, bis die erste von dem Block hinweg ist. Dann entfernt sich die Brems wieder von selbst. Auch ermöglicht der Apparat von der Station aus die sofortige Bremsung eines herankommenden Zuges. Zeigt sich der Apparat im Großen ebenso wirksam, wie das Modell im Kleinen, dann ist durch die Erfindung des Eisen- bahnen und der Sicherheit des reisenden Publikums ein großer Dienst erwiesen.
— (Zwei Gründe.) Eine englische Zeitung erzählt Nachstehen- des aus der Gesellschaft: Eine „erfahrene“ Kofette sagte neulich zu einem jungen Manne, der unter dem Tische ihren Fuß berührte: „Ich bitte, nicht; mein Herz ist alt und meine Stiefletten sind neu.“

(Ein persischer Brief-Träger.) „Ich habe mehre- male“ — schreibt der Correspondent der „Ball Wall Gazette“ in Tehe- ran am 14. Mai — „von den hier befindlichen Oesterreichern gesprochen und ich kann nun sagen, daß ihre Arbeiten so weit nicht vergessens ge- wesen. Vor einigen Tagen erschien der erste Briefträger auf den Straßen. Dies war sein Costüm: Ein hellgrüner Rock, rothe Hosen und ein schwarzer Hut mit einer mächtigen gelben Feder. Seine Equipirung be- stand in einer um den Leib geschnitten großen Ledertasche, einem über die linke Schulter geschlungenen französischen Horn, einem Stock in seiner rechten Hand und einem Briefe mit einer persischen Postmarke in seiner Linken. Dieses Phänomen wurde, nachdem es einige Zeit durch die Bazare geführt worden, dem Schah vorgestellt. Natürlich folgte das bewundernde „Bah, Bah Mashallah“, aber „wozu ist das Horn da?“ „Zum Blasen.“ „Blase es also.“ Nun hatte der Briefträger auf der Straße einen halben Kran — eine kleine Silbermünze — geschenkt be- kommen und dieselbe, da er an seinen nagelneuen Kleidern keine Tasche finden konnte, in den Mund gesteckt. Blasen that er, aber das Horn war stumm.“

Gemeinnütziges.

(Um die lästigen Fliegen zu vertreiben,) die sich besonders in Küchen und Vorrathskammern einfinden, befreie man Bretter, Gesimse etc. mit Lorbeeröl, welches den Fliegen sehr zuwider ist; noch besser ist es, wenn dasselbe unter die Farbe, womit die Wände gestrichelt werden, gemischt wird. In Wien werden alle Restaurationstischen sowie die Schlafzimerladen auf diese Weise von den Flie- gen freigehalten.

(Daß die Frucht des Himbeerstrauchs) auch als Arzneimittel Anwendung findet und für viele Kranke einen hülfreichen Labretant liefert, wissen wir; aber daß auch die Blätter desselben schmerzhaften Eigenschaften besitzen, dürfte den meisten unserer Leser fremd sein. Dr. Goffin, empfiehlt den Himbeerblätterthee mit etwas Ingwer gegen starke Erkältung und Durchfall. — mit Myrrhenharz vermischt aber als ausgezeichnetes Augenwasser, dagegen mit etwas spanischem Pfeffer vermischt als wirksames Mittel gegen Indigestionen.

(Um das Blühen der Bäume zu befördern, kommt in England vielfach und mit gutem Erfolg nachstehendes Verfahren zur Anwendung. Man löst in einem halben Liter heißen Wassers 4 Loth schwefelures Ammoniak und 1 Loth Zucker auf und setzt dem Wasser zum Begießen auf je einen Blumentopf 2—30 Tropfen dieser Lösung bei. Anstatt des schwefeluren Ammoniak kann man auch Salznatron nehmen.

(In Amerika) verpackt und versendet man Fleischwaren und sonstige Lebensmaterialien, welche der Fäulnis unterliegen, in Papier, das mit Karbolsäure getränkt wird; um dasselbe zu gleicher Zeit wasserdicht zu machen, wird die Prä- paration wie folgt vorgenommen: Fünf Loth Stearin schmilzt man bei gelinder Wärme, fügt unter beständigem Umrühren zwei Loth Karbolsäure und fünf Loth Paraffin bei und läßt diese Masse erkalten; vor dem Gebrauch wird sie wieder ge- schmolzen und in diesem Zustand mittels eines Pinsels auf Packpapier aufgetragen. Wir raten, anstatt der Karbolsäure, zu der jetzt so billigen Salicylsäure, da dieselbe ganz geruchlos ist und mäßig der Wohlgeschmack des Fleisches gar nicht beein- trächtigt wird.

Theater.

Mit einem dramatischen Potpourri, in welchem selbst die Geister Ferdinand Kaimunds und der feinen Theres Krones citirt wurden, von denen freilich nur der erstere wirklich erschien, nahm Herr Frieje Abs- chied von dem Hermannstädter Publikum, welches er durch einige Abende so trefflich unterhalten hat. Ein entschuldiger Weiser in seinem Fache, ein vortrefflicher Charakterdarsteller ließ er uns durch seine wahrhaft künstlerische Leistungen selbst die afrikanische Hize vergessen, welche in diesen Tagen das Innere des Theaters zu einem russischen Dampfba- dewandlung machte.

Soll man nach den lauten Aeußerungen des Beifalls schließen, dann muß man freilich sagen, daß das kleine Töchterchen den Papa ver- dunkelt hat.

Dora Frieje gewann sich stets den reichsten Applaus. — Ich wünschte dem „Kinde“, daß die „Jungfrau“ dieselben glücklichen Erfolge dereinst habe, wenn nicht mehr das „Angeleitete“ in seiner trefflichen Mechanik, sondern die innere Gestaltungskraft dramatische Gebilde schaffen soll. — Meine besten Wünsche begleiten das talentvolle Kind auf die dornige Bahn, welche es mit solch merkwürdiger Sicherheit einge- schlagen hat.

Revalescière du Barry von London.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852.
Revalescière Du Barry erregt in vielen Fällen alle Argenzien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Uterinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichnetesten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei (M. S.) Nudis Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Wünscher, England, 3. December 1842.
Ihre treffliche Revalescière hat langanhaltende und erste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenleiden und Wasserlust beseitigt. Als Augenzeuge der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Herzen James Shoreland, Chirurg, 96. Regmt. empfehlen.
Erfahrung des geheimen Sanitäts-Rathes Herrn Dr. Angelfstein.
Berlin, 6. Mai 1856.

Ich kann erneut Du Barry's Revalescière nur ein in jeder Beziehung gün- stiges Resultat ihrer Wirklichkeit ansprechen.

Dr. Angelfstein, geheimer Sanitäts-Rath.
Nachstatter als Fleisch, erparit die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
In Weichbäcken von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalescière-Biscouillet in Büchlein à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Choccolatoe in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Morgen Sonntag den 27. Juni 1875.
unter der Direction des Fr. Dorn:

Gzar und Zimmermann.

Oper in 3 Acten, von A. G. Kortzing.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Frau Potogly, Gutsbesizerin aus Mühlbach; Anton Baffendorf, Oberlieutenant; Johann Maras, Buchhalter, sammt Frau, aus Forumbach; Ungarische Kroas. Friedrich Grassl, l. ung. Catastral-Schätzungs-Com- missär; Ludwig Bittlich, Kaufmann, aus Nagy-Enyed; Carl Speck, Controllor, aus Kadjar; Caroline Wagner, aus Broos.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Juni 1875.

5%, Metallguld.	70.15	Ungar. Grundentlastungsb.	81.50
5%, mit War- u. Noem.-Zinsen	—	Leibzins	79.75
Siebenb.	73.95	Siebenb.	79.25
5%, National-Anlehen (Silber)	—	Kroat.-Slav.	82.75
1860er Staats-Anlehen	112.—	Silber	101.80
Banaltalien	957.—	R. L. Böhm.-Anlehen	5.25
Kreditactien	217.50	Wolfsenbör	8.87
London	111.45	100 Mark Deutsche Reichswährng	54.50

psie
lich der Specialarzt
en, Wilhelmsplatz 4
Hundertern!

tz-Pulver.
durch ihre außerordent-
lichen erprobte Wir-
kungen...

n und Salz.
zur Hilfe der leidenden
hüfener Entzündungen...

thran-Oel.
Sorte Medicinalthran
zu verwechseln mit
Del.

Moll.
Wien, Tuchlauben 9.

hnpasta
Hof-Bahnarzt in Wien,
No. 2.

dwasser
Hof-Bahnarzt in Wien,
No. 2.

Popp's
Zahnpulver.
das durch dessen täg-
liche Anwendung...

eine Beilage.

Neu verbesserte Bruchbänder
eigener Erfindung,
welche durch ihre unübertreffliche Construction...

27 Kr.
Ebenso feine Waren
J. Bergl,
Manufacturwaarenhaus, Wien, Mariahilferstr. 108.

Dr. H. Z. Eiber,
ordentl. Mitglied der k. ung. Notarforschergesellschaft,
Chorenmitglied des Leopoldordens...

Leinen- und Modewaaren,
garantirt für gute Qualität und Echtheit der Waaren,
alles eigenes Erzeugniß.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigt gestellten Fabriks-Preis-courant für die Saison 1875...

Table with columns: Gellen-Waare, Preis, Qualität, and various fabric types like Leinen-Damast, Stiefel-Waare, etc.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage,
Stadt, Ruprechtsplatz No. 3, nur No. 3.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller
des Ing. Franz Bollinger in Wien empfiehlt
Schank-Einrichtungen...

Purgleitner
Kalksyrop
aus unterphosphorwässrigem Kalk
nach Grimault in Paris.

„Die Mannbarkeit“
von Dr. Schlegler,
Specialarzt,
Preis 1 fl. 5. W.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz
aus aromatisirten Alpenkräutern,
gegen rheumatische Gesicht- und Gelenkschmerzen...

Für nur 7 fl. 50 kr.
eine echt englische Britannia-Alpacoa-Silber-Tisch-Garnitur...

Echte Rumburger Weben
(reine Flachleinwand)
unter Garantie:
J. B. Teutsch in Schässburg.

Dr. Schoepffer's Hienfong-Essenz.
Dieses Heilmittel, vorgeschlagen zur
Behandlung der Lungenschwindel, Engbrüstigkeit...

Stomatikon,
Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt.
Einem Löffel voll von diesem Mundwasser...

Schmerzlos,
ohne Einwirkung, ohne die Verdauung störende
Medicamente, ohne Folgekrankheiten...

Commissions-Lager von Chiffon bei J. B. Teutsch
in Schässburg.

Für nur 3 fl. 50 kr.

Bestellt man in **B. Müller's Exporthaus**, Wien, II., Praterstraße Nr. 43, von feinstem verfertigten englischen Britannia-Metall folgende Gegenstände:

- 6 Staffellöffel,
- 6 Speiselöffel,
- 6 Gabeln,
- 6 Messer,
- 1 Zuckerzange,
- 1 Theesieher,

Garantie, bei jeder Nummer nachfolgt.

Alles zusammen für nur 3 fl. 50 kr.; zu beziehen gegen baar oder Nachnahme von

B. Müller's Exporthaus,
Wien, II., Praterstraße 43.



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Geheime Krankheiten (besonders Schindeln) von **Prof. Dr. Bisenz**, Wien. (Stadt, Währingergasse, 1. Stock.) Tagliche Consultation von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. — (Cure & Heilung) 30-300.

Dr. Bisenz (Coben erichtet: 5. sehr vermehrte Auflage.)

Sermannstädter Marktpreis

(in Oesterreich. Währung) am 25. Juni 1875.

Namen der Verkaufs-Artikel	Besten		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen n.-öftr. Mezen	3 20	2 93	2 67
Halbfrucht	2 53	2 40	2 27
Korn	2	1 87	1 73
Gerste			
Faser	1 60	1 47	1 33
Kulturgr	2 47		
Erdäpfel	1 7		
Mundmehl	8		
Semmelmehl	6		
Weißpöhmehl	5		
Schwarzpöhmehl	4		
Erbsen	20		
Linjen	24		
Bohnen	20		
Hirse	20		
Heu, gebundenes	85		
ungebundenes	80		
Stroh, Lager	60		
Streu	50		
Die n.-öftr. Klafter hartes Holz	9		
weiches	7		
Nied.-öftr. Pfund Rindfleisch	20	18	16
Kerzen, gep.	32		

Prachtvolle Seidenwaren und die allernuesten **Damen-Kleiderstoffe** staunend billig! in reichster Auswahl bei **Adolf Hamburger**, BUDAPEST, IV., Herrengasse 8. Musterfendungen überall gratis und franco.

Die wegen der **Vorzüglichkeit** ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer **wirklich soliden** und reellen Bedienung **rühmlichst** bekannte und bestrenommierte

Wäsche-Fabrik

J. J. Kelbl,

Wien, Tuchlauben 21.

bietet ihren geehrten Kunden und einem p. l. Publikum eine überraschende Auswahl in allen möglichen **Wäscheforten** neuesten Genres und verkauft oder versendet zu **billigst** herabgesetzten Fabrikpreisen:

- Leinen-Herrenhemden** fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10.
- Englische Shirtinghemden** (schöner als Leinen), weiß und färbig, fl. 2, 2.50, 3, 3.50.
- Feinst gestickte Hemden** fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20.
- Oxford-Hemden**, engl., fl. 3.50, 4, 4.50, 5.
- Flanellhemden**, beste Qualität, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.
- Leinen-Unterhosen**, deutsche und französische Fayon, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Halskrägen**, neueste Fayon, fl. 2, 2.50, 3; Leinen fl. 5, 6.
- Manchetten**, neueste Fayon, fl. 4.40, 5, 6; Leinen fl. 8, 9.
- Gesundheits-Jacken**, wollene, fl. 2, 3, 4, 5; seidene fl. 6, 7, 8.
- Gesundheits-Hosen**, wollene, fl. 3, 4, 5, 6; seidene fl. 6, 7, 8.
- Fusssocken und Strümpfe** fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 15.
- Taschentücher**, rein Leinen, fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12; Batist, elegante Vorder fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16; feinst gestickt 90 kr., fl. 1, fl. 1.20 bis fl. 8.
- Brusteinsätze** in feinem Shirting 50, 75 kr., fl. 1, 1.30, 1.50; in feinen Leinen 80 kr., fl. 1, 1.35, 1.60 bis fl. 3; feinst gestickt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10.
- Leinen-Damenhemden** fl. 2, 2.50, 3; elegante Ausführung mit Stickerei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8.
- Damen-Nacht- oder Winterhemden** mit langen Ärmeln fl. 4, 5, 6.
- Damen-Hosen**, Percail oder Barchent, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.
- Damen-Corsets** aus Percail fl. 1.50, 2, 2.50; mit Stickerei sehr elegant fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 2, 2.50, 3.
- Damen-Unterröcke** fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 3, 4.
- Damen-Mieder**, französische, fl. 3, 4, 5, 6, 7.
- Frisirmäntel** und Morgenröcke (Negligés) fl. 6, 8, 10 bis fl. 30.

Brautausstattungen von fl. 250 aufwärts.

Provinz-Aufträge prompt und billigst gegen Cassa oder Nachnahme. Nichtconvenirendes wird aufstandslos umgetauscht. Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, **Ueberreizung**, **Zamensflüsse**, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2. **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
5. **Santauschläge**.
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ofce Schlangengasse und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtinge etc.

offertieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

In Folge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslohn, und unseres großen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Waare zu verkaufen; daß wir weber österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsets, Frisirmäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgaranturen werden auch stückweise, **Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe** in halben Duzenden abgelassen.

Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Schostal & Härtlein, Wien, Graben No. 30, „Zur goldenen Krone“.

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt. Nichtconvenirendes sofort aufstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma: **Schostal & Härtlein**.

Filialen:

- Odessa:** Deribas- und Ecatrinenstrasse.
- Mailand:** Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.
- Turin:** Via Roma Nr. 11.
- Florenz:** Via Correttoni Nr. 30.
- Rom:** Corso No. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: **Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30** zu richten. Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Percent reduicirte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Shiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Krage a fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte, **Shirtinghemden**, Brust und Manschetten feinstes **Leinwand**, a fl. 2.50, 3, mit Phantastie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, **Ball- oder Hochzeithemden** a fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besserer holländischer oder Hamburger Leinwand mit glatter Falten- oder Phantastiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust, **Ball- oder Hochzeithemden** fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Färbige Herrenhemden, echtfärbig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) a fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Hemdstoff a fl. 3, von unappretirtem Creton a fl. 3; **Syfordhemden** in rechten dunklen Dessins, sehr praktisch (Weiß- oder Staubhemden) a fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75. Muster werden bereitwillig geliefert.

Herren-Unterhosen zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Fayon, von ungarischerer Phantastiebrust fl. 1.25, von schwedischer Hamburger oder Lederleinenwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Fayon fl. 2.25, 2.50; **Reithosen**, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkrägen von feinstem Schiffon das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Schiffon das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50, von feinstem Hamburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Batisttücher** mit färbigem Rand das halbe Duzend fl. 1.50, von feinstem Leinen fl. 3.50, 4, 5, 6, extra hochfeine mit Vliesfaum, von feinstem französischen Batist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Zug a fl. 1.50, 1.75, ausgefalten fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50, mit Schiß oder auf der Achsel zum Knöpfen mit gest. Streifen fl. 3, 3.50, mit gestickten Streifen (Phantastie) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; **Damenhemden** mit Säumchen oder Phantastiehemden a fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; **Spitzenhemden** a fl. 9, 10; **Damenhemden** aus englischem Shirting oder Chiffon, glatt, mit Zug a fl. 1.20, 2, 2.25, mit Säumchen a fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen a fl. 2.25, mit Batist, sehr praktisch und

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabsolgt.

Grüßlich außer der Sonntags-Feiertage täglich. Folgt für das halbe 5 fl., das Vierteljahr 50 kr., ein Monat mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummer mit Postversendung 3m Inland halbjährig 7 fl., jährlich 3 fl. 50 kr. 3m Ausland Vierteljährlich 4 fl. Redacteur und Verleger Th. Steinhausen

Filial-Abonneme bei Herrn J. F. I.

Nr. 147

Den Verkäufern aus, daß die angekönnen im nächsten, ganz unbedeutend, daß das Lin hervorzutreten ge...

Zur Messung wie die Local-Gesichten verfahren in Aussicht. So weiter Finanzminister domänen mehrerbunden werden. nisse zu Grunde...

Der „Obje Kroatien, Aufforderung de Dualismus in Slavien steh Refus. Was h der „Obzor“ m aus dem Feuerberung darf ma am nächsten und gezeigt, als die faltet, jedenfalls...

Der Minister sich in den nächst seiner Majestät Auswärtige Bist der Urlaub des ist von einer so Ferien unferes Die „Pre...

lungen über da ministeriums er Simonyi, Pres und war der G verlautet, das Wünsch schrift Baron G und reiterte i reichlich-türkisch Tagen zu län nächst seinen U tinopel von B französischer G Josef-Ordens. Minister...

Befürwortungen se Goluchovski o Demission eingiezen. Die ge in Zusammen...

Tina h geworden sei nach dem neue bis er angefa voll und weit sie bald Alles wohl geworde hört. Es wa Stirn, dunkle Rednerdüne über „das S aus“ hielt. den, mit den, auch wi und auf diege sich nach der gesprochen ha Tages, habe ein Blig sei habe „mei n müssen. Der B...